



LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Gärten im Film | Führer zu Filmgärten in Deutschland, Europa und Übersee

Schmal und in unscheinbarem Grau kommt das Büchlein daher und birgt dabei doch jede Menge Informationen.

Die Aufteilung in Drehorte einerseits und Filme andererseits erlaubt es, je nach Gusto zuerst seinen Lieblingsfilm nachzuschlagen oder zu lesen, ob und welche Rolle der Lieblingspark in einem Film spielte. Überaus detail- und faktenreich wird sowohl die Entstehung der Parkanlagen als auch die Entstehungsgeschichte des Films knapp dargestellt.

Ohne das Ende zu verraten, wird der Filme erzählt, um dann die Bedeutung der Gartenszene zu erläutern. Da wird jeder Cineast noch Einzelheiten entdecken, die er so bisher nicht wahrgenommen hat – zum Beispiel das symbolhafte Auftauchen der Peter-Pan-Statue, die für die Hauptfigur Monty in dem Film „25 Stunden“ das Ende der Kindheit symbolisiert. Nebenbei erfahren wir, dass dieser Film auch ein Portrait der Stadt New York kurz nach den Anschlägen von 2001 ist.

Nicht nur die opulenten Historienschinken („Der Kontrakt des Zeichners“, „Viel Lärm um Nichts“) werden genannt, sondern auch die Filme, in denen die klischeehaften, leeren amerikanischen Vorstadt-siedlungen den Hintergrund für gleichförmig, normiert agierende Menschen bilden, wie „Die Truman Show“ oder „Edward mit den Scherenhänden“. Hier zeigt sich das Beklemmende einer stereotypen Außenanlage, wenn vermeintliche Individualität sich im Hecken-schnitt äußert, Andersartigkeit aber gnadenlos ausgegrenzt wird.

Die symbolhafte Bedeutung des Gartens wird in der genaueren Betrachtung der Szenerie verdeutlicht. Der Garten wird im Verhältnis zum restlichen Film interpretiert und gedeutet. Teilweise, vielleicht der Kürze wegen, fällt die Analyse manchmal etwas holzschnittartig aus. Möglicherweise setzen auch Filmschaffende in ihren Filmen ihre Deutung des Gegensatzes Stadt – Zivilisation – Enge – Pflicht versus Natur – Freiheit – Wildnis lieber in schlichte Bilder. Die

grünen Kulissen widerspiegeln genau die landläufigen Vorstellungen, die mit Außenanlagen verbunden werden. Ungeordnete Parkanlagen symbolisieren Wildheit bis zur Verrohung („Das Loch in der Tür“), gepflegte barocke Gärten sollen beeindruckend, eintönige Rasenflächen stehen für beschränkte Kleingeister.

In dieser Hinsicht finden sich also keine Überraschungen in dem Büchlein, überaus lesenswert ist es allemal. Ergänzend wird zu den Drehorten vermerkt, wer der Eigentümer der Anlage ist und inwiefern man diese besichtigen kann. Im Anhang sind die über 240 Filme aufgeführt, die bis 2006 im Central Park gedreht wurden. *Annette Taubert*

Gärten im Film | Führer zu Filmgärten in Deutschland, Europa und Übersee | Von Leonie Glabau, Daniel Rimbach und Horst Schumacher | 144 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 24,90 Euro | Gebr. Mann Verlag, Berlin 2008 | ▶ ISBN 978-3-7861-2585-3

STADTPLANUNG

Regiopolen | Die kleinen Großstädte in Zeiten der Globalisierung

Regiopole? Natürlich ist dieses Kunstwort keineswegs zufällig angelehnt an das weitaus bekanntere Wort von der Metropole. „Regiopole“ ist ein diskursiv vager Begriff, der bis dato weder in der Raumordnung noch in der Raumwissenschaft belegt ist und auch nicht in der Stadt- und Regionalentwicklung kleinerer Großstädte verwendet wird noch verankert ist. Mit der sprachlichen Ähnlichkeit zur „Metropole“ wird an die weitaus geläufigere und auch umfangreichere Metropolregionendiskussion angeknüpft. Metropole kennt jeder, dahin strebt (fast) jeder; als Metropolregionen gelten bisher in Deutschland elf Räume. Was jedoch verbirgt sich hinter dem neuen Kunstwort, das der Kasseler Stadt- und Raumplaner Jürgen Aring und seine Kollegin Iris Reuther 2006 bei einer Kasseler Konferenz in die Debatte über Raum- und Stadtentwicklung geschleust haben und dies nun in Buchform manifester werden lassen?



Thomas Sieverts, der überzeugend den Begriff „Zwischenstadt“ kreierte, bezeichnet in seinem knappen Geleitwort „die kleinere, bescheidenere und nicht ganz so mächtige Version einer Metropole“ als „Regiopole“. Arithmetisch gemeint sind damit kleine Großstädte mit einer Bevölkerungszahl von 100.000 bis maximal 400.000 Einwohnern. Sieverts fallen, ohne dass er Namen nennt, mehrere altehrwürdige Universitätsstädte ein, die Naturnähe mit einer solcherart gesteigerten Lebensqualität verbinden, die Vorzüge höherer Ausbildung mit familiären Wurzeln zusammenführen, regionale Widerstandskraft, lokal verankerte Stabilität und zugleich Wohnraum für eine alternde Bevölkerung sowie preiswerten Wohnraum für Familie bereitstellen.

Regiopolen sind überschaubare Entitäten mit überwiegend urbanen Misch Tendenzen. Einer Erhebung verdankt sich der Nachweis, dass tatsächlich Städte wie Freiburg und Göttingen, Würzburg, Saarbrücken, Bielefeld und Karlsruhe, Aachen, Münster und Erfurt gemeint sind. Aber auch noch Bremerhaven, Heilbronn, Siegen, Cottbus, Gera, Ingolstadt und Pforzheim. Eine Grazer Ausstellung fand für diese wie für europäische Konterparts den Terminus „M-Stadt“, also die mittelgroße Stadt außerhalb der Metropolräume. „Im klein gekammerten Europa mit seiner Vielzahl mittelgroßer Städte werden die Regiopolen unverzichtbare konzeptionelle Bausteine sein, wenn sich die These bewahrheitet, dass die herausziehende Wissensgesellschaft genau wie die frühe Industriegesellschaft sehr stark auf die Städte als Schauplätze und Austragungsorte eines zugehörigen Modernisierungsprozesses orientiert ist.“ (Aring/Reuther) In den Beiträgen wird deutlich, dass gerade diese Städte „hidden champions“ sind, dass sich hier Lösungsmodelle und -modulationen finden im Prozess von Internationalisierung und Medialisierung/(Hoch-)Technologisierung des beruflichen wie privaten Lebens einerseits und von persönlichen Referenzsystemen und kleinteilerem, größtenteils traditionellen Verbundenheiten andererseits. Das zeigt Jörg Knieling anhand von Regional Governance als Gestaltungsinstrument und Ingo Mlejnek am konkreten Beispiel der Regiopole Erfurt, Iris Reuther, we-niger überzeugend, mittels eines studentischen Pro-

jekts einer für die Region Rostock entwickelten Zeitung. Und das „Bielefelder Gefühl“, das Jana Scheerer eher feuilletonistisch beleuchtet und Jürgen Aring unter dem Blickwinkel eines Modernitätslabors, bleibt Nicht-Bielefeldern weiterhin gänzlich unzugänglich.

Die Lektüre ist durchweg anregend und öffnet neue Korridore des Denkens. Wenn die Autoren nur stärker auch noch an das Lesepublikum gedacht und etwas seltener unverdaulich-gravitätischer Pseudosachlichkeit gefrönt hätten: So mancher Terminus wie etwa „Kulisse Urbanes System“, den Fabian Schäfer erfindet, ist denn auch unfreiwillig illuminiierend und zeigt, dass der Suche nach einer neuen Identität noch immer die Suche nach einer gedanklich wie sprachlich scharfen Definition vorauszu-gehen hat. *Alexander Kluy*

Regiopolen | Die kleinen Großstädte in Zeiten der Globalisierung | Herausgegeben von Jürgen Aring und Iris Reuther. Jovis Diskurs | 160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 29,80 Euro | Jovis Verlag, Berlin 2008 | ▶ ISBN 978-3-939633-39-6

STADTPLANUNG

Planung und Adaption | Strategieentwicklung in Regionen, Organisationen und Netzwerken

Interesse für aktuelle Planungstheorie vorausgesetzt, ist das Buch von Thorsten Wiechmann ein verständliches, anregendes und im deutschsprachigen Raum in dieser Form einzigartiges Werk zur Strategischen Planung und Strategieentwicklung in der Raumplanung.

Die Forschungen und Aussagen der (bekannten) Protagonisten der Strategischen Planung aus dem In- und Ausland sind im theoretischen Teil des Buches zusammengestellt. Die scheinbar widersprüchlichen Ansätze „Planung und Adaption“ werden in präziser Sachlichkeit und mit vielen Querverbindungen einleuchtend vereint. Der Autor identifiziert beide Ansätze als Strategie Modelle und lotet den Zwischen-



raum aus. Nur sollte aus seiner Sicht der Strategischen Planung in beiden Fällen nicht zu viel Allmacht zuteil werden. Sie ist Teil eines großen Entwicklungsprozesses, zweifellos ein bedeutender und im besten Fall wirkungsvoller Teil.

Im Text klingt immer wieder durch, dass das adaptive Strategie Modell der aktuellen Planungsrealität eher entspricht. Die Komplexität in der räumlichen Planung lässt lineare Entscheidungswege kaum noch zu. Und doch, das zeigt Wiechmann klar auf, ist Planen nicht umsonst. Adaptives und lernendes Vorgehen der öffentlichen Institutionen in aktivierender und motivierender Haltung steht für strategisches Planen heute. Der Planer handelt auch dann strategisch, wenn er die Strategien, die da iterativ, endogen oder emergent entstehen können, erkennt – nicht entwirft – und fruchtbar machen kann. Dabei zählt nicht der Erfolg der beabsichtigten, sondern der umgesetzten Strategie.

Die Praktiken und Theorien aus Unternehmensmanagement und Stadtplanung zur Strategieentwicklung sind verschlungener, als der hier private und dort öffentliche Auftrag es vermuten lässt. Die Schnittpunkte sind aufschlussreich für den Steuerungsprozess von Raum- und Stadtentwicklung. Und dabei geht es nicht um Schlagworte wie neue Konkurrenzen oder das Unternehmen „Stadt“. Die praktische Herleitung und die Entstehungsprozesse von Strategien in der räumlichen Planung und im Management werden tiefgehend theoretisch betrachtet.

In den umfangreichen planungstheoretischen Ausführungen, die ein ums andere Mal einige Konzentration erfordern, bieten aufschlussreiche Absätze zu den Kernbegriffen Strategie und Planung grundlegende Informationen zum Verständnis des Diskurses und haben fast definitorischen Charakter. Hier wird ein erhellendes Gefühl der Befriedigung für die vom inflationären Gebrauch der Begriffe gebeutelten Leser hergestellt. Nach dem theoretischen Teil werden anhand von Fallbeispielen Erscheinungsformen in der deutschen Regionalplanung betrachtet.

Die Argumentation des Autors ist in jedem Abschnitt des Buches in all ihrer thematischen Komplexität nachvollziehbar und klar aufgebaut oder, wie es Dietrich Fürst im Vorwort lobend schreibt: „Sol-

che durchkomponierten Arbeiten sind im deutschen Wissenschaftsbetrieb keineswegs Standard.“ Das bedeutet nicht, dass die Aussagen in „Planung und Adaption“ nicht hinterfragt werden sollen. Im Gegenteil regt der Text selber immer wieder zum Mitdenken an und weckt kritische Gedanken. Einmal querlesen wird nicht genügen. Das Werk, das die Habilitationsschrift des Autors ist, funktioniert als immer wieder zu konsultierende Referenz. Eine die eigene Kenntnis bereichernde Arbeit, die man, nicht zuletzt aufgrund der umfangreichen Quellen und Bezüge, immer wieder gern zur Hand nehmen wird. *Alexa Bodammer*

Planung und Adaption | Strategieentwicklung in Regionen, Organisationen und Netzwerken | Von Thorsten Wiechmann | 299 Seiten mit Abbildungen, 32 Euro | Verlag Dorothea Rohn, Dortmund | ▶ ISBN 978-3-939486-10-7

STADTPLANUNG

Stadtbau- und Stadtplanungsgeschichte | Eine Einführung

Das Buch füllt eine „Lücke“. Nicht die Städtebaukunst, sondern die sich mit den Zeitläufen ändernden Anlässe zum Bau einer Stadt – also Stadtbaugeschichte und Stadtplanungsgeschichte im engen Wortsinn, von den Anfängen bis fast in die Gegenwart – sind von der Verfasserin zum Thema gemacht. Das Buch ist übersichtlich gegliedert, flüssig geschrieben und anschaulich bebildert. Angesprochen ist ein Leserkreis, der vom Fach kommt und in kompakter Form Wissenslücken füllen möchte, oder Studenten, die sich einen Überblick über die Stadtplanungsgeschichte verschaffen möchten. Das Buch ist im Aufbau und in seinen thesenartigen Zusammenfassungen als Lehrbuch zu verstehen.

Die Einleitung und den Ausblick nicht eingerechnet, ist der Text in 15 Kapitel gegliedert. Ab Kapitel 6 geht es um Planungen und Plangebiete ab ungefähr 1800. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Europa. Damals wurde die Basis zu einem modernen Planungsrecht und -verständnis gelegt, und Planungen sind seitdem für unsere gebaute Umwelt weit bedeutender, als die Entwicklung z. B. von Memphis in Unterägypten während des Alten Reiches. Wer daran Interesse hat, muss sich nach wie vor auf die einschlägige Fachliteratur einlassen. Die Verfasserin gibt jedoch wenig Hilfestellung für eine thematische Vertiefung. Dies ist eine Schwäche des Buches: Hinweise auf Forschungsprojekte oder neuere Forschungsergebnisse sind nicht erwähnt. Standardwerke zur Geschichte des Städtebaus fehlen in der Literaturliste. Zudem scheinen Text und Abbildungen mehr aus der Sekundärliteratur denn aus der Primärliteratur zu schöpfen. Wer aber Stadtbau- und Stadtplanung im Überblick und als Prozess im Verlauf der Geschichte begreifen will, ist bei Hildegard Schröter-von Brandt gut aufgehoben.

Renate Kastorff-Viehmann

Stadtbau- und Planungsgeschichte | Eine Einführung | Von Hildegard Schröter-von Brandt | 248 Seiten mit Abbildungen | 34 Euro | Kohlhammer Verlag Stuttgart 2008 | ISBN 978-3-17-018864-8

ARCHITEKTURTHEORIE

Anthologie zum Städtebau | Von der Stadt der Aufklärung zur Metropole des industriellen Zeitalters

Das auf drei Bände, ungeachtet der Anzahl der Teilbände, angelegte Unternehmen stellt eine Bibliothek in nuce dar, eine Nusschale allerdings, die, so viel sie versammelt, so viele Kilo pro Teilband auf die Waage bringt, so viele, dass alternde Hände damit schon ihre Mühe haben: mehr als 1200 dichtet gedruckte Seiten mit einer in heutigem Zeitbudget nicht vollständig zu bewältigenden Fülle von Buchauszügen, Artikeln, Manifesten und Dokumenten zweier unruhiger Jahrhunderte. In zehn umfangreichen Kapiteln, je fünf pro Halbband, wird das weitreichende Spektrum der Stadtdiskussion zwischen Verschönerung, sozialer Kritik, modernen Infrastrukturen und Technikfantasien entfaltet. Jedes Kapitel ist durch einen knappen Essay aus dem Umfeld des herausgebenden Instituts eingeleitet. Jedem Text ist eine genau recherchierte Einführung vorangestellt, die etwas zur Biographie des Autors sagt, den abgedruckten Text in dieser verortet sowie die Publikationsgeschichte des Textes referiert. Die Kapitel sind nur auf den ersten Blick zeitgleich angelegt, vielmehr bildet sich unter der Hand in der Abfolge der Kapitel zugleich ein historischer Fortgang der Diskussion ab. Verallgemeinert gesagt, hat der erste Teilband sein Zentrum also im 18., der zweite im 19. Jahrhundert.

Wie nähert man sich dem als Leser und Benutzer? Bibliothek, das ist ohnehin traditionell doppeldeutig, kann die großen Büchertempel ebenso bedeuten wie eine Buchreihe, und mit diesem Monumentalunternehmen sind wir ganz nahe daran. Irgendwie hat es auch seine Logik, dass dieses Unternehmen aus der Zürcher ETH kommt, nahm von dieser doch auch schon das andere merkwürdige Unternehmen seinen Ausgang, das in Werner Oechslins Bibliothek und Universalmuseum der Architekturtheorie in Einsiedeln zu einem eigenen Hause kam.

Hier haben wir die gleichsam zeitgenössische Variante des Oechslin'schen Buchklosters: Um den Preis von Tausenden von Seiten wird das akkumulierte Quellenwissen des Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH der profanen Studienöffentlichkeit dargeboten, wenn auch philologisch unerbittlich in den Originalsprachen der Autoren, einschließlich des portugiesischen Textes der ausgesprochen pedantischen, gerade deshalb gut lesbaren Vorschläge des achtzigjährigen Militärbaumeisters Manuel de Maia für den Wiederaufbau des erdbebenzerstörten Lissabon.

Aber eine Bibliothek liest man nicht, man stöbert, studiert den Katalog, wählt aus, was man gerade braucht oder immer schon einmal lesen wollte. Es liegt auch außerhalb meiner Möglichkeiten, Richtigkeit oder Vollständigkeit der Auswahl zu beurteilen – das eine oder andere, was als Buch schon zu Hause im Regal steht, ist dazu kein annähernd aus-

reichender Ausgangspunkt. Ich begnüge mich damit, die Richtung zu beobachten, die das Gesamtunternehmen, zumindest in den beiden Teilbänden des Band 1, einzuschlagen scheint. Es ist ja nicht nur die Frage, ob man eine Bibliothek errichtet, sondern auch, wozu. Welche Spur will man damit legen?

Der Titel des Werks bereits – Anthologie zum Städtebau – ist da eindeutig genug. Nun könnte das Wort Städtebau natürlich auch unspezifisch, gleichsam umgangssprachlich, gebraucht sein. Dass es in diesem Falle konzeptionell, und damit polemisch, in Frontstellung gegenüber Stadtplanung und Planungstheorie, gemeint ist, ergibt sich eindeutig erst aus der Anlage dieses Band 1. Da ist vor allem das Einstiegsdatum aufschlussreich: Man beginnt im frühen 18. Jahrhundert, also mit dem Einmarsch der Aufklärung, und damit einer zu einem guten Teil nicht-fachlichen Öffentlichkeit, in das Fachgebiet des staatlichen Architekten-Ingenieurs des 17. Jahrhunderts. Damit ist gegenüber der technischen Nüchternheit frühneuzeitlicher Planung von vornherein der Tatbestand eines Konzeptionsbruchs gegeben.

Ebenso aufschlussreich ist der Verzicht auf einen wirklichen Endpunkt im 19. Jahrhundert. Die großen Themen des 19. Jahrhunderts, Auflösung der Stadt, die soziale Frage, Stadttechnik und Hygiene, technische Utopien, alles das ist anwesend. Die gleichzeitige Formulierung einer neuen Stadtplanungspraxis und -theorie, die Urbanistik von Cerdà, Hoberg, Baumeister, Stübgen, Geddes, usw., ist aber draußen gehalten und auf Band 2 verwiesen, ein Vorgehen, das sachlich wie ideengeschichtlich gleich haltlos ist, dafür aber dem Band 1 seine inhaltliche Geschlossenheit gibt.

Zu welcher Art von Benutzung schließlich inspiriert die massive Textmenge dieses Sammelunternehmens? Jeden einzelnen Text müsste man im Grunde ganz für sich in kritischer Beziehung auf die Absichten seines Autors (wofür steht das vorgetragene Ideal) und im Blick auf die Stadt lesen, die ihm vor Augen stand. Dazu bieten die einführenden Angaben eine hervorragende Hilfestellung. Einfacher ist es, von Text zu Text zu springen und Motive zu vergleichen. Dann schließen sich die Texte zu einer eigenen Diskurswelt, die ganz schnell die wirklichen Städte und die tatsächlich sie modellierenden Mächte verdeckt. *Dieter Hoffmann-Axthelm*

Anthologie zum Städtebau | Von der Stadt der Aufklärung zur Metropole des industriellen Zeitalters | Bd 1.1 und Bd 1.2 | Herausgegeben von Vittorio Magnago Lampugnani, Katia Frey und Eliana Perotti | 1260 Seiten mit Abbildungen, 128 Euro | Gebr. Mann Verlag, Berlin 2008 | ISBN 978-3-7861-2522-8 8

Das Portal für Ihre Bauherren

www.bauemotion.de

Modernisierungstipps, Fördermittel, Baufachwissen, Ideen und Impressionen für Zuhause!

bauemotion 
Ideen und Lösungen für Ihr Zuhause